

# Leben und Glauben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **107 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Leben und Glauben

## Über das Beten

Liebe Leserinnen und Leser

Ich habe gelesen, dass zwei Drittel der Schweizer beten. Das ist eine recht grosse Zahl. In einigen Ländern sind es wahrscheinlich noch mehr, in einigen auch weniger.

Auf jeden Fall ist das Beten bei uns in der Schweiz etwas ziemlich Privates. Man spricht nicht so schnell darüber. Kaum jemand von uns sagt einfach so laut: „ich habe gebetet.“ Es braucht Vertrauen zu jemand, um darüber reden zu können, dass man betet.

Ein Theologieprofessor der Universität Zürich hat einmal geschrieben, das Beten sei das vornehmste Tun eines Christen. Vielleicht denken wir zuerst, das vornehmste Tun eines Christen sei Helfen. Aber Beten und Helfen sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Denken wir vielmehr: Beten und Helfen gehören zusammen.

Beten ist eine Herzens- und Gemüts-Angelegenheit, es kommt nicht vom Verstand her. Diskussionen jedoch über Gottes Wirken oder auch wie früher öfters getan, Beweise über Gottes Dasein, sind Sache des rationalen Denkens. Solche Gedanken können uns nie so berühren, wie wenn wir Gott im Gebet nahe spüren. Schon der dänische Theologe und Philosoph Sören Kierkegaard hat einmal gesagt: «Es ist

etwas anderes, auf einem Bein zu stehen und Gottes Dasein zu beweisen, oder ihm auf seinen Knien zu danken.» Ja demütig Gott danken und ihn auch um etwas bitten, das ist etwas Anderes als über ihn philosophieren.

Jesus sagt uns: «Bittet, dann wird euch gegeben, sucht, dann werdet ihr finden, klopft an, dann wird euch aufgetan. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet, wer anklopft, dem wird aufgetan. Gott wird Menschen Gutes geben, wenn sie ihn bitten.»

Ich denke, dass kranke Menschen dagegen sagen können: «ich bete oft zu Gott: ‚bitte erlöse mich vom Leiden!‘ Aber es ändert sich nichts, ich bleibe krank.» Hilft Gott nicht immer?

Menschen, die beten, erleben, dass Gott ihre Bitten manchmal erhört und manchmal nicht. Der bekannte deutsche Pfarrer und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer hat einmal sehr weise gesagt: «Gott erhört all unsere Gebete, aber er erfüllt nicht all unsere Wünsche.»

Gott hört uns also, wenn wir beten. Aber er wird nicht alles erfüllen, was wir wünschen. Denn erstens gibt es unmögliche Wünsche und zweitens sind unsere Wünsche nicht immer gut für uns.

Kürzlich hat ein Mann in einer Fernsehsendung erzählt, dass Gott seine Bitten zum Glück nicht erfüllt habe. Er sagte ausdrück-



lich: «Zum Glück»: Denn Gott hat ihn auf dem rechten Weg geführt und es geht ihm wieder gut.

Vor vielen Jahren sagte einmal eine kranke Frau zu mir: «Warum sollen wir beten? Gott weiss doch, was wir brauchen.» Vielleicht denkt jemand: diese Frau ist nicht fromm, weil sie das sagt. Aber Jesus sagt auch: «Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viele Worte machen, denn euer Vater weiss, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn darum bittet.»

Gott weiss, was wir brauchen. Das tröstet uns und es hilft uns. Die Frau hat etwas Richtiges erkannt und ausgesprochen. Doch eben, genaugenommen sagt Jesus nicht: ihr könnt aufhören zu beten, weil Gott schon alles weiss. Jesus sagt vielmehr: betet zu Gott, aber macht nicht zu viele Worte, denn Ihr müsst wissen, Gott weiss schon, was Ihr braucht.

Zum Schluss noch ein Gedanke: Oft meinen wir beten bedeute nur reden mit Gott und ihn um irgendetwas bitten. Doch viele haben schon die Erfahrung gemacht, dass sie auch still sein müssen im Gebet, Hinhören müssen, in sich hinein horchen und dann Gottes Stimme vernehmen. Solche Gebete haben eine grosse Wirkung.

Vielleicht hilft Ihnen der eine oder andere Gedanke bei Ihrer zukünftigen Besinnung.

Ruedi Hofer

Pfarrer evangelisch-reformierte Gehörlosengemeinde Ostschweiz

